

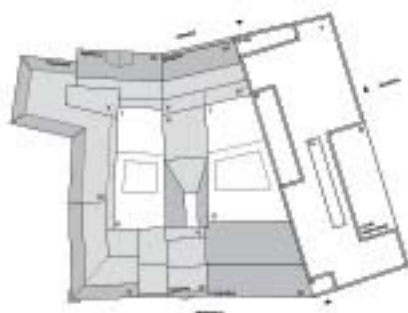
Gewandhaus Dresden



Apparthalle



Lageplan M 1:2000



Querschnitt M 1:500



Draufsicht



Neubau

Durch den Neubau des Gewandhauses erhalten die angrenzenden, stadsgeschichtlich wichtigen Plätze wieder eine klare räumliche Fassung. In Anlehnung an das alte Gewandhaus wird diese Orientierung zur Seiten in Erhebung aufgegriffen und thematisiert.

Der Baukörper wird als eine Gebäudeform begriffen. Mit ihrem ruhigen Erscheinungsbild reagiert die Skulptur in ihrer Ausformung bewusst auf die besondere städtebauliche Situation. Sie fügt sich verhalten in ihr Umfeld ein und schafft so einen behutsamen Übergang zum Querschnitt VI.

Der Baukörper stellt den Dialog zum Johanneum, welches als prägendes Element der umgebenden Bebauung respektiert wird. Die auskragenden Gebiete des alten Gewandhauses nähern in ihrer Höhenabstufung die Traufe des Johanneums an. Ebenso erfüllt der Baukörper eine markantere Sozialzone für die Gastronomiefunktionen. Die unterschiedlichen Nutzungen des Neubaus werden somit geschichtlich. Darüber hinaus wird der Neubau über wohl inszenierte Ein- und Ausblicke mit seinem Umfeld verknüpft.

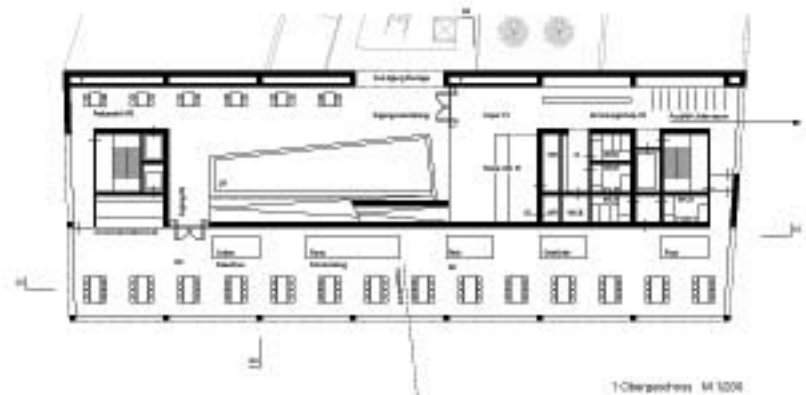
Die Gastronomiebereiche sind zu allen Seiten und zur querschnittlichen Durchwegung hin orientiert. Die architektonisch wichtigen Punkte werden als Teil dieser Bereiche der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Im Erdgeschoss wird die Kleinteiligkeit der bestehenden Strukturen aufgegriffen.

Während der Dialog mit den traditionellen Bauten in Dresden stellt sich der Neubau als verputzter Körper dar. Gleichartig zeigt sich auch als polygonales Mauerwerk mit großen, wohl gesetzten Öffnungen zum öffentlichen Raum und gewährt Ein- und Ausblicke. Die vorhergehenden stehenden Fensterformen werden in der Teilung der Öffnungen aufgegriffen.

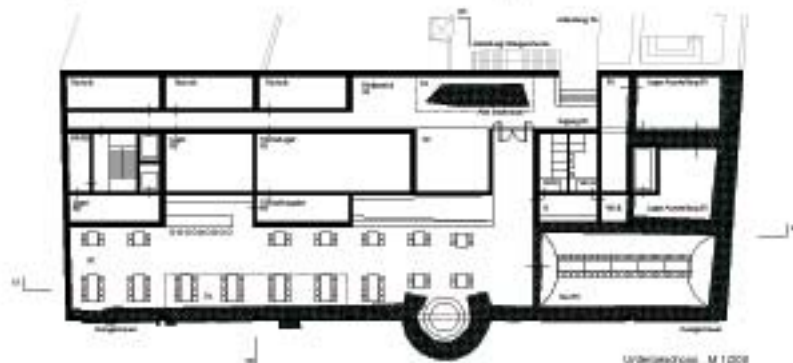
Die klar strukturierten, und in überstreichbaren Ebenen gegliederten Ausstellungsbereiche werden durch ein lineares Erdbelegungsmodell mit Rampen verbunden. Dabei wird ein geschobenes Terrain der Ausstellungen eine vermeiden. Versetzte Ausstellungsflächen, mit unterschiedlichen Raumhöhen, ermöglichen vielfältige Gestaltungs- und Blickbeziehungen zwischen den Ausstellungensebenen. Durch verschiedene Beleuchtungssituationen und Raumhöhen wird eine großräumige Flexibilität für die Exponate ermöglicht. Der ruhige Charakter der Innenräume ist durch gute Proportionen, weiß gestrichelte Wände und klar abgegrenzte Böden in Holz und dunklen Terrazzo gekennzeichnet. Räume für die Kunst.



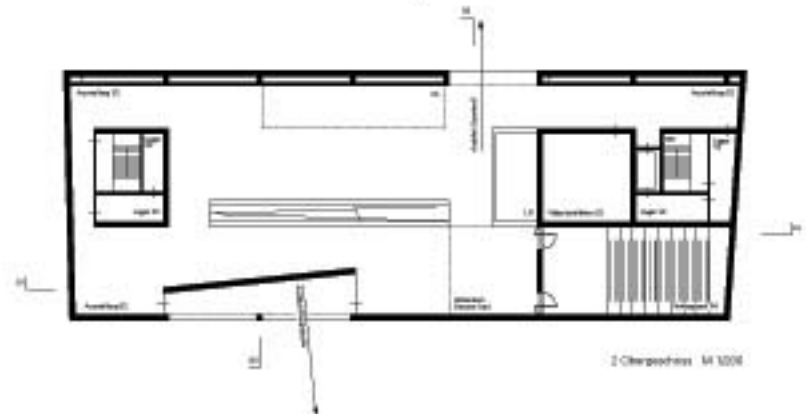
Erdgeschoss M 1:200



1. Obergeschoss M 1:200



Urdgeschoss M 1:200



2. Obergeschoss M 1:200

